

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 61=81 (1915)

Heft: 47

Artikel: Nachahmenswert

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-32047>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nun muß dieser Soldat warten bis die andern auch fertig sind, will man seiner Methode treu bleiben. Aber bei den nächsten Reinigungsarbeiten wird dieser Mann nicht mehr der Erste sein, er will sich nicht mehr langweilen. Befiehlt man ihm aber, daß er nun diesen oder jenen Gegenstand reinigen soll, so hat der vorausgegangene Befehl gar keinen Wert. Der Gruppenführer hat jeden geputzten Gegenstand zu inspizieren. Sind die Reinigungsarbeiten beendet, so sind die Unteroffiziere für die Sauberkeit voll und ganz verantwortlich, d. h. daß die Ausrüstungsgegenstände der Truppe in tadellosem Zustande sind, sodaß etwaige Inspektionen ohne Tadel verlaufen. Die Leute müssen an ein exaktes, sauberes und rasches Arbeiten gewöhnt werden. Wird der innere Dienst methodisch betrieben, so ist er für den Unteroffizier das beste Mittel, sich seine Leute in die Hand zu arbeiten. Er darf nicht als müßiger Zuschauer oder gar wie man öfters sieht, als Mitputzender unter seinen Leuten stehen, sondern als selbständig Befehlender. Dadurch werden auch diese ein Gefühl für die Wichtigkeit seiner Stellung bekommen und er wird an Autorität stets gewinnen. Die Kontrolle über den innern Dienst geschieht durch Inspektionen. Auch ist es von Vorteil, wenn der Offizier gelegentlich den Dienstbetrieb von weitem beobachtet.

Das Unteroffizierszimmer sollte, insofern ein solches vorhanden ist, stets in bezug auf Ordnung mustergültig dastehen. Aber meistens findet man hier eine solche Unordnung, daß man sich zuerst fragen muß, ob hier wirklich Unteroffiziere oder sonst jemand anders untergebracht sind. In kameradschaftlicher Hinsicht steht es vielerorts nicht viel besser. Statt einander womöglich behilflich zu sein, machen sie sich gegenseitig den Dienst erschwerlich, ja öfters nahezu unerträglich. Wie können sie der Mannschaft mit guten Beispielen vorangehen, wenn sie sich darin nicht selbst üben?

Auf die übrigen Arbeitsgebiete, Ziffer 2, 4, 5 und 6 will ich nicht näher eintreten, sondern überlasse das Studium derselben den Instruktooren, die zur Ausbildung der Unteroffiziere betraut werden.

Ich habe hier nun Mittel und Wege gezeigt, um das Können und damit auch die Autorität des Unteroffiziers zu heben. Allerdings wird es zu jeder Zeit Leute geben, bei denen alles Reden und Mahnen nichts nützt. Bei einigen mögen die nötigen Fähigkeiten nicht vorhanden sein, aber bei der Mehrzahl fehlt es am richtigen Willen. Es kommt in unserer Armee noch viel zu oft vor, daß man Leute, die ihrer Aufgabe nicht gewachsen sind, alljährlich mit Tadel überschüttet, sie aber gleichwohl auf ihren Posten läßt. Das sind die sogenannten dekorativen Unteroffiziere. Dadurch raubt man ihnen noch den letzten Rest von Autorität und Selbstvertrauen. Erfüllt hingegen ein Unteroffizier seine Pflicht, so dürfte hin und wieder ein Wort warmer Anerkennung laut werden.

II. Durch ein zielbewußtes, energisches Auftreten wird die Autorität die letzte Kräftigung erfahren. Zwar ist das richtige Auftreten Charaktersache; aber diese Fähigkeit kann so gut anerzogen werden, wie eine andere auch. Ein Bauleiter oder ein Geschäftsführer hat täglich Gelegenheit, sich in dieser Hinsicht auszubilden, nicht aber ein Hilfsarbeiter. Ein echt soldatisches Wesen ist aber zweifellos die beste Grundlage hiezu.

Es gibt nun mancherlei Fehler, welche die Autorität der Unteroffiziere gefährden. Zwar sind es nur Kleinigkeiten, die ich hier noch erwähnen möchte. Aber gerade Kleinigkeiten haben meistens große Wirkung. Vor der Front sollte nie ein Unteroffizier getadelt werden. Bei dringenden Fällen ist es notwendig, daß die Erledigung außer Hörweite des Mannes vollzogen wird. Minder Dringendes soll auf den Abend verspart werden. Ebenso sind Verstöße, die der Unteroffizier beim Exerzieren in der Abteilung begeht, nicht auf dem Platze zu korrigieren. Ein alter verwerflicher Brauch ist auch das Wiederholen des Eintretens der Gruppenführer am Hauptverlesen. Die Mannschaft wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Arbeit ihrer Vorgesetzten als ungenügend befunden wird. Mit welchem Vergnügen die Leute solche Uebungen beobachten, weiß man zur Genüge und macht sich bei ihnen bald der Trieb bemerkbar, die Unteroffiziere als ihresgleichen zu betrachten. Bei Stundenhalten auf Märschen dürften sie zusammengenommen werden, um ihnen an Hand der Karte die Gegend zu erklären, damit die Unteroffiziere das Gleiche bei ihren Gruppen vornehmen können.

Dies alles zu erreichen bedingt die Einführung einer längeren Ausbildungszeit. Die jetzigen Unteroffiziersschulen sind entschieden zu kurz, als daß sich ein Unteroffizier umfangreiche militärische Kenntnisse aneignen könnte. Wenn hingegen die gegenwärtigen 21tägigen Ausbildungskurse vielseitiger sich gestalten würden, so könnte dadurch schon viel erreicht werden. Richtiges Auftreten, Befehlen, kurz ein echt soldatisches Wesen wird einem Manne nur durch längeres Verharren im Dienste zur Gewohnheit, zur zweiten Natur werden.

Es ist noch zu erwähnen, daß eine gründlichere Auswahl der Unteroffizierskandidaten getroffen werden sollte. Ich habe schon Korporäle kennen gelernt, bei denen es mir rätselhaft erschien, warum sie zu einem Grade haben vorrücken können. Auch ist der Mangel an Autorität oft in den zivilen Beziehungen der Unteroffiziere zu ihren Untergebenen zu suchen und würde deshalb eine Versetzung nach ihrer Ernennung eventuell von Vorteil sein.

Soll dem Unteroffizier seine bisherige Stellung verbessert werden, so muß auch er selbst Hand anlegen. Er muß seinen ganzen Vorrat an Energie und Willenskraft hergeben und erst dann ist es möglich, ein tüchtiges Unteroffizierskorps zu schaffen. Es gibt Unteroffiziere, die umfangreiche militärische Kenntnisse besitzen, welche sie aber nicht in Militärschulen erworben haben, sondern durch eigene Initiative. Sie tun dies in der Meinung, ihre Fähigkeiten in den Dienst des Vaterlandes stellen zu können. Aber die Zahl solcher Leute ist klein und sie gehen deshalb in der großen Masse verloren; sie werden bei Beförderungen oft zu wenig berücksichtigt.

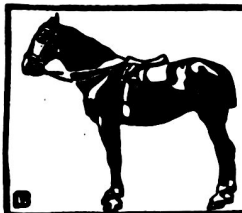
H.

Nachahmenswert.

Von unserem westlichen Nachbar kommt uns die Nachricht über eine kriegsministerielle Maßregel, die auch auf unsere Verhältnisse übertragen, den Nagel auf den Kopf trifft. Der erste Schritt

des neuen französischen Kriegsministers, Gallieni, besteht darin, dem *Mißbrauch der persönlichen Empfehlungen*, die namentlich von einflußreicher parlamentarischer Seite gäng und gäbe waren, scharf entgegenzutreten. In Zukunft soll grundsätzlich jedes von einem Dritten an irgend eine militärische Behörde gerichtetes Empfehlungsschreiben, das die Aenderung der persönlichen Lage eines Offiziers oder eines andern Heeresangehörigen zum Zwecke hat, an seinen Absender zurückgehen. Die Militärpersonen, die Gegenstand solcher Empfehlungen sind, sollen beim ersten Male gewarnt, beim zweiten Male aber selbst sogleich disziplinarisch bestraft werden. Der Minister macht aber darauf aufmerksam, daß jede Militärperson die Mittel an der Hand hat, auf dem vorgeschriebenen Dienstwege selbst die Aufmerksamkeit ihrer Vorgesetzten gegebenenfalls auf ihre Lage zu lenken.

Daß es in dieser Beziehung auch bei uns sehr im argen liegt, dürften am besten diejenigen wissen, die es angeht. Man hält es fast für selbstverständlich, daß immer stillschweigend geduldet wurde, daß jede beliebige Drittperson, wenn sie das für nötig und zweckdienlich fand, in dienstlichen Angelegenheiten von Wehrmännern sich empfehlend zum Worte meldete. Dieser Usus ist scheinbar mit den demokratischen Einrichtungen sehr vereinbar, in Wirklichkeit negiert er aber alle militärischen Begriffe. Nur sachliche Erwägungen dürfen das Verhalten unserer militärischen Instanzen bestimmen, wenn sie Entscheide in persönlicher Sache von Untergebenen fällen. Außenstehenden, zumeist unkompetenten Beratern willfährig das Ohr leihen, hieße doch wohl unversehens die Selbständigkeit aufgeben und allgemach einer wenig objektiven Günstlingswirtschaft Platz machen. Das Gefühl der Verantwortlichkeit, das wir bei diesen entscheidenden Organen voraussetzen, wird in diesen oft nur zu delikaten Dingen hoffentlich niemals einen andern als von der eigenen fachmännischen Ueberzeugung diktierten Entschluß zulassen, mögen nun die von einflußreicher dritter Seite stammenden „moralischen Momente“ noch so geschickt in die Wagschale geworfen sein. Es braucht offenbar nur dieses Hinweises, um der Erkenntnis zum Durchbruch zu verhelfen, daß es ungemein klüger und auch vornehmer ist, den Mann mit seinem Postulat auf eigenen Füßen stehen zu lassen, als durch allerlei Beeinflussungsversuche die verantwortlichen Organe in Verlegenheit zu bringen. Bd.



**GEBR. LINKE
ZÜRICH**
PFERDESTALLUNGEN
GESCHIRRAKAMMER =
EINRICHTUNGEN. ☐

Neue Felduniform!

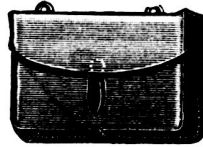
:: Prompte tadellose Lieferung ::
Stickereien in feinsten Ausführung
:: :: Anerkannt flottester Sitz :: ::
:: Salonsäbel wieder vorrätig ::

BERN A. KNOLL ZÜRICH
Bahnhofplatz vorm. Mohr & Speyer Löwenplatz

Offiziers-Armband-Uhren

enthält in reicher Auswahl unser neuer Katalog. Verlangen Sie solchen gratis und franko. Besonders vortheilhaft No. 18500. Remontoir, Anker, 15 Rubis, garantirtes Werk mit Schweinsleder-Bracelet. Nickel Fr. 21.50. Kontroll. Silber Fr. 27.—. Mit Radium-Zahlen und -Zeigern Fr. 30.50 und Fr. 36.—.

E. Leicht-Mayer & Co., Luzern, Kurplatz No. 29.



Schriftentaschen

mit Riemen zum Umhängen. Beste Ausführung in la Kernleder, hell oder dunkel. Preis Fr. 14.—. Mustertasche zur Ansicht.

J. Seemann, Sattlermstr. Arbon

Militärhandschuhe

Tyroler- Handschuhgeschäft

Bern H. Maumary-Meyer 4 Münzgraben 4
Telephon 6922 neben Palace Hôtel.

Photo - Arbeiten

Apparate :: Film :: Platten
Schobinger & Sandherr :: St. Gallen

Bern Hotel Bristol

Neuerbautes bürgerliches Haus mit letztem Komfort nächst Bahnhof. fließendes warmes und kaltes Wasser in allen Schlafzimmern. — Zimmer mit Bad und Toiletten. — Autogarage und Restaurant. — 130 Betten von 3 Fr., mit Privatbad von 7 Fr. an. **A. Mennet & H. Sperl.**

KODAKS

und
KODAK - FILMS

Die neuesten immer auf Lager.
PHOTOARBEIT PROMPT UND GUT.
H. F. GOSHAWK - ZÜRICH
Bahnhofstraße 37.



Ein stärkendes, rasch bereitetes
Frühstücksgetränk
von hohem Nährwert
leichter Verdaulichkeit
vorzüglichem Geschmack.

Für Felddienst und Touristik sehr geeignet.
Büchsen zu 1.75 und 3.25 in den Apotheken und Drogerien.
Dr. A. WANDER A.-G. :: BERN.